

wie wir nicht für zweckmäßig, daß die Bezirksleitung neuerdings den Abzug des Genossen Rosentreter, Sekretär für Landwirtschaft, und dessen Einsatz als Abteilungsleiter im Rat des Bezirks veranlaßte. Wenn man überlegt, daß Genosse Rosentreter erst ein halbes Jahr diese Funktion ausübte und erst wenig Gelegenheit hatte, sein Arbeitsgebiet und die Kader der Landwirtschaft des Kreises Bitterfeld gründlich kennenzulernen, dann erst wird klar, wie wenig die Kaderpolitik der Bezirksleitung eine konkrete, politische Führung der Kreisleitungen gewährleistet. Die Bezirksleitung plant außerdem noch, aus dem jetzigen Büro der Kreisleitung Bitterfeld auch die Genossen Völkel und Lepie, den Vorsitzenden der KPKK und wahrscheinlich noch zwei weitere Genossen auf einen Lehrgang zu delegieren.

Des weiteren macht Genosse Nowak darauf aufmerksam, daß einige Parteileitungen der Großbetriebe „auseinanderzufallen“ drohen. Trotzdem aber besteht bei der Bezirksleitung Halle die Absicht, Leitungsmitglieder aus diesen Betrieben wegzunehmen. Das widerspricht direkt den Weisungen des 25. Plenums, wonach es jetzt besonders gilt, vor allem die Parteileitungen in den Betrieben zu stärken. Wenn die Genossen des Büros der Bezirksleitung Halle ständig eng mit den Funktionären der unteren Leitungen Zusammenarbeiten, die Entwicklung jedes einzelnen und der gesamten Leitung immer im Auge behalten, dann werden sie solche kaderpolitischen Entscheidungen treffen können, die die Festigkeit der Leitungen gewährleisten.

Bei den letzten Parteiwahlen betrug die Fluktuation unserer Sekretäre, Mitglieder und Kandidaten aus den Büros der Kreisleitungen etwa ein Drittel. Es gibt aber auch Beispiele viel höherer Fluktuation. So erfaßte die Ablösung bei den Wirtschaftssekretären im Bezirk Rostock zwei Drittel aller Genossen. Im Bezirk Karl-Marx-Stadt wurden 50 Prozent aller 1. und 2. Kreissekretäre abgelöst. Auch in anderen Bezirken gibt es teilweise eine hohe Fluktuation unter den Sekretären der Büros der Kreisleitungen.

Richtig ist, daß der Hauptteil der Funktionäre, die bei den letzten Parteiwahlen aus den Büros der Kreisleitungen ausgeschieden sind, auf Parteischulen delegiert wurden. Aber so wichtig es auch ist, Genossen auf Schulen zu delegieren, sie politisch-fachlich zu qualifizieren, so notwendig ist es auch, dabei zu berücksichtigen, daß die Delegierung zu vieler Genossen zugleich aus ein und derselben Leitung die Durchführung unserer Parteibeschlüsse hemmt.

Deswegen stellte das 25. Plenum des Zentralkomitees fest, daß bei der Delegierung auf Schulen oft zuwenig nachgedacht worden ist. Die Leitungen überzeugen sich nicht rechtzeitig genug davon, ob der Nachfolger bereits ausgebildet ist und die Arbeit des Genossen, der die Schule besucht, übernehmen kann und man nicht zuviel Genossen auf einmal aus der betreffenden Leitung abzieht.

Es erhebt sich hier die Frage, wie sich die Fluktuation aus solchen Gründen herabmindern läßt und es nicht zweckmäßiger wäre, die für einen Einjahr-Lehrgang vorgesehenen Funktionäre für diese Zeit nur von ihren Funktionen zu beurlauben. In den Weisungen des 25. Plenums heißt es, daß die meisten der Genossen nach dem Besuch der Schulen wieder in ihre Organisationen zurückzuschicken sind, damit sie in ihrem Kreis oder Betrieb verwurzeln und engen Kontakt mit der Bevölkerung bekommen.

Eine weitere Ursache der Fluktuation ist darin zu suchen, daß die Bezirksleitungen den Kreisleitungen oft nicht ausdauernd und genügend in der Arbeit helfen, zuwenig auf deren Erziehung und auf ihre politische und fachliche